

Was sind für mich wesentliche Erkenntnisse am Projekt „2017 gemeinsam unterwegs“?

Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke
Christuskirche Rom, 18. Dezember 2014

Angesichts der Kürze der Zeit steige ich gleich in das mir gestellte Thema ein. Eine wichtige Erkenntnis ist für mich: Auch im Internet kann man ernsthaft über Theologie und Glauben diskutieren! Diese Möglichkeit wurde zwar nicht für alle im Dokument angesprochenen Themen gleichermaßen genutzt, aber an einigen Stellen wurde deutlich: es geht.

Deutlich wurde dies z. B. bei der Frage um das Amtsverständnis. Die entsprechenden Paragraphen des Dokumentes „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ waren einige der am stärksten kommentierten Abschnitte, und die Diskussion war erstaunlich gehaltvoll. Besonders die kontroverstheologische Frage nach dem rechten Verständnis der apostolischen Sukzession wurde aufgegriffen. Von einigen katholischen Schreibern wird sie ausdrücklich auch im Sinne einer persönlichen Weitergabe der Amtsvollmacht verteidigt. Auf evangelischer Seite gibt es zum Teil Ratlosigkeit darüber, warum dieses Thema Katholiken denn so wichtig sei und was ihnen dabei genau am Herzen liegt.

Insgesamt zeigt sich, dass die Vorstellung einer historischen Sukzession sowohl innerkatholisch wie auch im Blick von außen sehr häufig als historisch nachweisbare und notwendige Kette der Handauflegung verstanden bzw. missverstanden wird. Umgekehrt wird auch das Zueinander von allgemeinem und besonderem Priestertum differenziert diskutiert und die Frage gestellt, welche Rolle die Ordination auf evangelischer Seite besitzt. Dabei wird die Frage nach der WEITREICHENDEN Bedeutung der Taufe als dem Sakrament der Einheit wirksam. Evangelische Kommentatoren unterstellen dem katholischen Beharren auf der Notwendigkeit eines bischöflichen Amtes und seinem besonderen Weihestatus häufig reines Machtinteresse. Demgegenüber wird dann auf die Notwendigkeit synodaler Strukturen in der Kirche hingewiesen.

Wenn aber deutlich wird, dass es bei dem Verständnis der ‚apostolischen Sukzession‘ nicht lediglich um eine historische Kette von Handauflegungen, sondern um ein Zeichen der Kontinuität der Kirche durch die Zeit und in die weltweite Perspektive hinein geht, kann die apostolische Sukzession durchaus auch bei einigen Nichtkatholiken Verständnis finden. So heißt es z. B.:

„Ich kleines Schaf bin nun wirklich nicht vom ‚Fach‘, aber wenn man immer wieder mal hört, wie wichtig diese ‚bischöfliche Sukzession‘ doch von katholischer [...] Seite genommen wird, dann fragt man sich, ob denn von evangelischer [...] Seite nichts unternommen werden kann, um eben wieder in diese ‚Sukzessionslinien‘ zurück zu kommen. Ein schönes Zeichen der Einheit wäre es doch allemal.“ (zu § 170)

Andere hingegen lehnen einen solchen Vorschlag ab, weil damit zentrale reformatorische Einsichten aufgegeben würden.

„Ja, aber: Gerade dass die anderen etwas so wichtig nehmen, das ich für nicht so wichtig halte, macht mich skeptisch. Der Inhalt [...] ist für mich nicht an eine äußere Form [...] gebunden. Warum sollte ich als Evangelische jetzt eine äußere Form für mich annehmen, die für den Inhalt nicht wirklich relevant ist? Anders gefragt: Steckt in der unterschiedlichen Gewichtung von ‚Form‘ und ‚Inhalt‘ nicht ein so großer Unterschied, der sich mit der äußeren Übernahme der ‚Form‘ gerade nicht überbrücken lässt?“ (zu §170).

Mich beeindruckt, dass im Rahmen einer Internetseite die Amtsfrage so leidenschaftlich diskutiert wird. Nicht allzu selten wird ja der Lehrgesprächsökumene vorgeworfen, dass sich kein ‚normaler Christ‘ mehr für die kontroverstheologischen Debatten interessiere und die Ökumene sich anderen Themen zuwenden sollte. „2017 gemeinsam unterwegs“ scheint mir hingegen zu zeigen, dass dieses Diktum vielleicht zu vorschnell und zu einfach ist. Engagierte Christinnen und Christen haben auch zu solch einem Thema eine Meinung, wollen ihre Sichtweise in einem ökumenischen Setting artikulieren und Impulse setzen.

Bei einem anderen Thema, das gerade uns Lutheranern so am Herzen liegt, hat sich jedoch leider keine entsprechend lebhaft Diskussion entwickelt. Ich meine die „Rechtfertigungslehre“. Zwar finden sich einige wenige gute Beiträge einzelner Kommentatoren, aber die Relevanz der Rechtfertigungslehre im 16. Jh. steht offenkundig in deutlichem Gegensatz zu ihrer Wahrnehmung heute. Dabei konnten wir mit der ‚Gemeinsamen Erklärung‘ von 1999 doch gerade für dieses theologische Kontroversthemata eine der wichtigsten ökumenischen Durchbrüche überhaupt feiern. Und dieses Ringen um einen differenzierten Konsens hat Früchte gebracht: So wird in „Von Konflikt zur Gemeinschaft“ deutlich, dass es der römisch-katholischen Kirche gerade deshalb möglich ist, sich auf ein gemeinsames Reformationsgedenken einzulassen, weil es die Gemeinsame Erklärung gibt und wir damit zentrale Glaubensüberzeugungen heute gemeinsam formulieren können, ohne die bis heute erkennbaren konfessionellen Differenzen in der Herangehensweise an das Thema „Rechtfertigung“ zu nivellieren. Das Internetprojekt hat leider erneut deutlich gemacht, dass es weiterhin eine wichtige gemeinsame Herausforderung für unsere Kirche ist, wie wir die befreiende Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade zeitgemäß und überzeugend formulieren können.

Noch eine dritte Erkenntnis möchte ich mit Ihnen teilen: Es ist beachtenswert, dass 62 bekannte Personen aus Gesellschaft und Kirche an dem Projekt mitgewirkt haben, indem sie eine Frage der Woche beantwortet haben. Bundesminister konnten ebenso wie Kulturschaffende und Unternehmer gewonnen werden, wie bereits gezeigt wurde. Es wurde deutlich, dass ökumenische Fragen diese Menschen bewegen und sie bereit sind, mit ihrem Gesicht und ihrer Meinung Position zu beziehen – stets vor dem Hintergrund der lutherisch-katholischen Dialogergebnisse. Wir können dankbar sein, dass in Deutschland nach wie vor gesellschaftliche Verantwortungsträger bereit sind, sich öffentlich zu Glaubensfragen zu äußern und so ihr Priestertum aller Gläubigen wahrzunehmen.

Ich breche hier ab; meine zeitlichen Vorgaben sind ausgeschöpft. Auch wenn die Kommentarfunktionen mittlerweile eingestellt sind, kann ich Ihnen nur empfehlen unter www.2017gemeinsam.de einmal selbst einen Blick auf die Ergebnisse unserer Internetdiskussion zu werfen.